



# Militär- und Jagdzeitung

## Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Zeit im Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: R. 30 bei der Oberamtspoststelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Oberbaurat Julius Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart.  
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offiziere und bei Anstaltsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Notfällen oder wenn zeitliche Beiräumung notwendig wird, fällt jede Nachschreibung weg.  
Druck. Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

### Länderproteste im Reichsrat

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Vollziehung des Reichsrats unter Vorsitz von Reichsinnenminister Dr. Frick war zum ersten Mal das Land Preußen durch die von den Reichskommissaren ernannten Reichsratsbevollmächtigten vertreten. Die früheren preussischen Vertreter waren nicht erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung verlas der bayerische Vertreter, Ministerialdirektor Sperr, folgende Erklärung:

1. Der Reichsrat ist eine ausgesprochen bundesnützige Einrichtung zu Wahrung des Anteils der Länder an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs. 2. Die Stimmführung der Länder im Reichsrat muß von der Reichsgewalt unabhängig sein. 3. Die Beteiligung von Reichskommissaren an der Abstimmung im Reichsrat widerspricht also dem Grundaufbau des Reichs. 4. Jedes deutsche Land ist berechtigt, die Einhaltung der verfassungsmäßigen Zusammenfassung des Reichsrats zu verlangen, ohne daß ihm hieraus der Vorwurf der Einmischung in Angelegenheiten eines anderen Landes gemacht werden kann.

Die bayerische Regierung lehnt eine Einmischung in innerpreussische Angelegenheiten ausdrücklich ab. Sie hält aber im Einklang mit der Stellungnahme des Reichsstaatsgerichtshofs an den dargelegten verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichsrats fest und legt deshalb gegen die Beteiligung des Reichskommissars in Preußen oder sonstiger Reichsbeauftragter an der Beratung und Abstimmung im Reichsrat Rechtsverwahrung ein.

Der badische Gesandte Dr. Fecht bekannte sich gleichfalls zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs, nach dem Reichsorgane nicht ein Land vertreten könnten. Er hielt es für notwendig, die Beratungen auszusetzen, bis der Staatsgerichtshof entschieden habe.

Der Vertreter der Rheinprovinz, Hamacher, stimmte namens der preussischen Provinzen, Grenzmark Posen, Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland der bayerischen Erklärung zu. Ob man mit dieser Reichsratsitzung ein Präjudiz für die Entscheidung des Staatsgerichtshofs schaffen wolle? Dagegen würde er schärfste Rechtsverwahrung einlegen.

Der heftigste Widerstand schloß sich der Reichsversammlung Badens an. Reichsminister Dr. Frick erklärte, daß für die Reichsregierung einzig und allein die Verordnung des Reichspräsidenten maßgebend sei.

Als dann von der Ernennung der neuen preussischen Bevollmächtigten Kenntnis gegeben wurde, beantragte der badische Gesandte im Auftrag Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hessens, Hamburgs, Bremens und Lübecks, festzustellen, daß der Reichsrat von der Bestellung der Bevollmächtigten Kenntnis nehme, ohne zu der Rechtsfrage Stellung zu nehmen. Da die Rechtsbeständigkeit der Ernennung von der Entscheidung des Staatsgerichtshofs abhängig sei, wird beantragt, bis zu dieser Entscheidung die Beratungen und Beschlussfassungen des Reichsrates auf besonders dringende Gegenstände zu beschränken.

Die Vertreter Thüringens, Mecklenburg-Schwerins, Oldenburgs, Braunschweigs, Anhalts und von Lippe und Neustrelitz gaben Erklärungen ab, daß sie die von der Reichsregierung gegenüber Preußen geschaffene Lage anerkennen und die preussische Kommissariatsregierung als rechtmäßig eingesehen.

Der Vertreter Sachsens erklärte, daß die Frage der Rechtsbeständigkeit der Ernennung nicht vor das Forum des Reichsrates gehöre. Sachsen sei weder in der Lage, für die von Bayern und Baden ausgesprochene Rechtsverwahrung, noch für die von Thüringen abgegebene Erklärung Stellung zu nehmen.

Reichsminister Dr. Frick betonte gegenüber dem Vertreter der Rheinprovinz, daß selbstverständlich allein die Zustimmung der derzeitigen preussischen Regierung zur Stimmabgabe berechtigt sei. Die sieben preussischen Provinzen gaben gegen diese Erklärung Protest zu Protokoll, während der bayerische Vertreter erklärte, daß unbeschadet der Frage der Rechtsbeständigkeit in der Zwischenzeit eine Vertretung der Regierung Brauns im Reichsrat unumgänglich geworden sei.

Darauf wurde der badische Antrag mit 39 gegen 28 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Für den Antrag stimmten Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Blome und die Provinzvertreter von Berlin, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz. Oberschlesien enthielt sich der Stimme.

### Kabinettsitzung

**Reifenverbesserung, Sicherung der Siedlerrente**  
Berlin, 16. Febr. In der heutigen Kabinettsitzung kam in erster Linie die Befestigung von Häften in der Reifenverbesserung, vor allem bei Kriegsschiffen, zur Sprache, deren Beschädigung durch frühere Notverordnungen gekürzt worden

### Tagespiegel

Die kommissarische preussische Regierung hat die in letzter Zeit von einzelnen Ministern vorgenommenen Personalveränderungen und Ernennungen befristet.

Ministerpräsident Brauns hat beim Staatsgerichtshof beantragt, den Antrag der Reichsregierung, die Frist für die Antwort auf die Klagechrift der Braun-Seering-Regierung um 10 Tage zu verschieben, abzulehnen, weil sonst der Prozeß über den Wahltag hinausgehen würde.

Zum Berliner Polizeipräsidenten ist Konteradmiral a. D. v. Ledebow, ein geborener Schleswig-Holsteiner, der sich in der Seeschlacht am Stagerat und bei der Eroberung der Insel Oesel am Rigaischen Meerbusen hervorragend ausgezeichnet hat und Inhaber des Ordens Pour le mérite ist, ernannt worden. Der Admiral lebte zuerst als Privatmann in Weimar. Der bisherige Polizeipräsident Meißner wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg ernannt.

Die Beurlaubung des hiesigen Regierungspräsidenten, Stieler, wurde nach Aussprache mit dem kommissarischen Innenminister Göring zurückgenommen.

Defonomierat Dr. Schiffan ist wegen wirtschaftspolitischer

find. Trotz der schwierigen Finanzlage wird laut GNB, die Reichsregierung für diesen Zweck 20 bis 25 Millionen flüssig machen.

Zu den Sondervorschriften für die Siedler in der neuen Rotverordnung über den Vollstreckungsschutz wird anlässlich darauf hingewiesen, daß selbstverständlich die Siedler hinsichtlich der Siedlerrente nicht schlechter gestellt werden als der sonstige agrarische Grundbesitz. Der ersten Hypothek bei landwirtschaftlichem Grundbesitz, die unter gewissen Voraussetzungen nicht dem Vollstreckungsschutz unterliegt, entspricht die Siedlerrente. Da diese aber im allgemeinen erheblich höhere Anteile am Gesamtwert der Siedlerstelle ausmacht als die erste Hypothek bei landwirtschaftlichem Grundbesitz — ungefähr 90 v. H. gegenüber 40 v. H. — würde der Siedler durch die privilegierte Behandlung der ersten Hypothek wesentlich schlechter gestellt sein. Um dies zu vermeiden, ist die Bestimmung getroffen worden, daß nur die Hälfte der Siedlerrente so bevorzugt behandelt wird, wie bei anderem landwirtschaftlichem Grundbesitz die erste Hypothek. Die andere Hälfte unterliegt den allgemeinen gültigen Vollstreckungsschutzbestimmungen.

Es wurde auch die Frage erörtert, ob die Aufhebung der 50-Pfg.-Gebühr für die Ausstellung der Krankenscheine aufgehoben werden kann.

### Der Donaubund gegen Deutschland, Italien und Rußland

Berlin, 16. Febr. Die Urteile der englischen und französischen Presse über den neuen Staatenbund mit 48 Millionen Einwohnern, zu dem sich der kleine Verbund umgewandelt hat, geben der Auffassung recht, daß es sich um ein Ereignis von großer Bedeutung und einen Versuch zur Ausschaltung des deutschen und italienischen Einflusses handelt. Der Genfer Berichterstatter des Londoner „Daily Herald“ erblickt in dem Vorgang die größte politische Veränderung seit Abschluß der Friedensverträge. Es sei der erste Schritt zur Bildung eines Donaubunds, der den größten Teil der vor-malig n österrödisch-ungarischen Monarchie und noch weitere Gebiete umfassen werde. Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meint, diese Bildung eines „organischen und festen politischen Bewusstseins von ganz neuer Art“ stelle in erster Linie eine Befestigung der gegenwärtigen Grenzbeziehungen in Mitteleuropa und in zweiter Linie eine Abwehr italienischer Einmischungsversuche in mitteleuropäische Angelegenheiten dar. Auch werde es nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten für die französische Politik in Zukunft unmöglich sein, einen Druck auf Rumänien auszuüben, um Rumänien zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland zu veranlassen. Keiner der drei Staaten habe offizielle Beziehungen zur Sowjetregierung und keine von ihnen werde künftig in diesem Sinne ein Verhältnis zu dieser Regierung ohne Zustimmung der beiden anderen zu ändern. Es sei auch anzunehmen, daß die Skoda-Werke in der Tschechoslowakei zu einem großen Waffenarsenal für die drei Staaten umgewandelt würden. Bei der Klausel über den Beitritt weiterer Staaten zu der neuen Vereinigung sei vor allem an Polen gedacht worden.

Der in Genf wirkende Außenpolitiker des „Journal“ spricht von einem „Block der Ordnung in Mitteleuropa“. Der Berichterstatter des „Pest Journal“ sucht dem Abkommen eine ideale Seite abzugewinnen und es als Anfang einer „Reordnung Europas“ hinzustellen. Diese praktische An-

Meinungsverschiedenheiten aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

Die Berliner Tageszeitung „Tempo“ wurde bis 23. Februar und das kommunistische Wochenblatt „Arbeiterecho“ bis 31. März verboten.

In Neunkirchen wurde der 63. Tote geborgen.

Der französische Ministerrat hat bei der Kammer die Bewilligung von 500 000 Mark für die Opfer von Neunkirchen beantragt. — Mit Speck fängt man Mäuse.

Im Hauptausschuß für Abrüstung erließ die Botjapher Hadolan, der französische Plan der „Vereinheitlichung des Wehrsystems“ (Miliz) bringe Deutschland in eine eigenartige Lage, 1919 sei es gezwungen worden, vom bisherigen Kurzdienstlichen zum langdienstlichen Wehrsystem (Berufsheer) überzugehen. Jetzt solle es dieses wieder aufgeben und zum Kurzdienstlichen zurückkehren. Man müsse aber beachten, daß die Staaten, die das Kurzdienstliche System beibehielten, im inzwischen ausgebildete Reserven von Hunderttausenden schaffen konnten, die in Deutschland vollständig fehlten. Dies müßte jedenfalls bei einer neuen Änderung in Deutschland berücksichtigt werden, sonst würde Deutschland durch sie ungewisser in Nachteil kommen.

Der König der Belgier hat das Rücktrittsgeheiß des Kabinetts Broqueville nicht angenommen.

wendung großer Grundgedanken konnte, wenn alle Menschen und alle Nationen von gleich gutem Willen besetzt wären, die Schaffung der „Vereinigten Staaten von Europa“ in die Wege leiten, von denen Briand träumte.

### Wahlaufruf der Deutschnationalen

Berlin, 16. Febr. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei erläßt folgenden Wahlaufruf:

Die Deutschnationale Volkspartei geht verbunden mit anderen gesinnungsverwandten Kräften der nationalen Bewegung, auf ihrer alten Liste 5 unter dem Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ in den Wahlkampf des 5. März. Das Bündnis, das der Feldmarschall von Hindenburg mit der gesamtdeutschen Front durch die Bildung der neuen Regierung schloß, hat den Weg für das neue Reich freigemacht. Ungehindert vom parlamentarischen Zwangsnetz, ungehindert durch die hemmenden Kräfte des Zentrums und der Marxisten soll die Befreiung Deutschlands von außenpolitischen Fesseln, soll der Wiederaufbau von Wirtschaft und Arbeit im Innern in Angriff genommen werden. Die Bedeutung der Wahlen des 5. März liegt darin, daß jetzt dem Volk Gelegenheit gegeben werden soll, sich entschlossen hinter den neuen Kurs zu stellen.

Der neue Staat muß der stolzen Geschichte Deutschlands entsprechen, auf christlich-konservativer und sozialer Grundlage aufgebaut sein. Das Recht des freien Mannes, die Grenzen der Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, der Schutz des Familienlebens und der christlich-deutschen Kultur, sozialer Gerechtigkeit und das Recht auf Arbeit, der Schutz des Privateigentums und des wirtschaftlichen Unternehmertums, Freiheit der Rechtspflege, Unantastbarkeit der Grundlagen des Beamtenrechts — das müssen die Grundmauern des neuen deutschen Baues sein. Schwarz-weiß-rot sollen wieder die Farben des Deutschen Reiches sein. Millionen und aber Millionen deutscher Menschen stehen in einem solchen Staat die Erfüllung ihres Willens. Wir wollen diesem Willen auch in dieser Wahl Ausdruck verleihen. Wir wollen die Kräfte sammeln, um auf die Neugestaltung Deutschlands entscheidenden Einfluß zu nehmen.

Die Deutschnationale Volkspartei ruft für den Kampf auf, den sie gemeinsam mit anderen nationalen Kräften ihrer Wahlschauung unter dem Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ (Liste 5) führt. Jeder Deutschnationale wählt Liste 5 Kampffront Schwarz-Weiß-Rot! Mit Hindenburg für ein neues Deutschland zu kämpfen, das in der Sinn des 5. März. Die Kampfpasche heißt: Heil Deutschland!

Dr. Jugenbergs, Dr. von Winterfeld, Dr. Oberhofen, Frau Annagrete Lehmann.

### Anschlag gegen Roosevelt?

Der Bürgermeister von Chicago schwer verletzt

Miami (Florida), 16. Febr. Als Präsident Roosevelt gestern abend von einer Jagdfahrt nach den Bahama-Inseln nach Miami zurückkehrte, um von hier nach New York zu reisen, gab im Park der Borstadt Biscayne Bay ein Mann mehrere Schüsse ab, von denen einer den in der Nähe des Präsidenten stehenden Bürgermeister von Chicago, Cermak, schwer verletzte. Roosevelt selbst blieb unverletzt, dagegen wurden von den Angeln noch ein Polizeibeamter, zwei Frauen, ein Knabe und ein Mann verletzt, der dem Mörder den Revolver zu entreißen suchte. Der Täter wurde vom Distrikt ergriffen und der Polizei übergeben. Gestern



würde im Auto des Präsidenten in das Röntgenhaus überführt, wohin ihn Roosevelt, den Verwundeten im Arm haltend, begleitete.

Der Täter, Zingara, gehört zu der verächtlichen Gangster-Gilde, die der Verbrecherzunft in Chicago, wohnt aber in New York. Bürgermeister Cermak, ein geborener Tscheche, führt seit einiger Zeit befehlsmäßig einen unerbittlichen Krieg gegen die Gangster und man glaubt, daß Zingara sich und seine Bande habe rächen wollen. Er soll geäußert haben: „Jetzt habe ich es Verdammt geachtet.“ Der Polizeipräsident in Chicago ersuchte denn auch die Behörden in Florida, 18 Gangster festzunehmen, die sich in der Gegend von Miami aufhalten. Andererseits glaubt man, daß der Anschlag wirklich Roosevelt gegolten habe, Zingara, der italienisch spricht, soll nach seiner Verhaftung angegeben haben, er habe es auf den Präsidenten Hoover abgesehen gehabt. Er gehört seit 8 Jahren dem Ku-Klux-Klan in New Jersey an. Er sei von niemand beeinflusst worden und habe den Plan allein gefaßt. Mit Zingara wurde sein Freund, Andreas Valentini, verhaftet.

Präsident Hoover sandte an Roosevelt folgendes Telegramm nach Miami: „Ich freue mich überaus, daß Sie nicht verletzt wurden.“

### Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Mißlingen des Anschlags auf Roosevelt

Berlin, 16. Febr. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben den deutschen Botschafter in Washington beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, ihre Genugtuung über das Mißlingen des Anschlags auf den neuen Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck zu bringen.

## Hitlers Rede in Stuttgart

Stuttgart, 16. Febr. Im Rahmen seines Wahlkampfes durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Adolf Hitler gestern abend in der Stadthalle zu Stuttgart. Aus Sicherheitsgründen wurden von der Polizei nur 7000 Personen eingelassen, aber in einer weiteren Massenversammlung unter freiem Himmel auf dem Stuttgarter Marktplatz und in den Zugangsstraßen lauschten noch Zehntausende der Kanzlerrede, die durch einen Groß-Lautsprecher übertragen wurde.

Um den Zuhörerraum in der Stadthalle zogen sich große Inschriften: „Für die deutsche Nation — Gegen internationalen Volkspöter!“ und „Schluß mit der parlamentarischen Mißwirtschaft!“

Mit stürmischen Beifall und langanhaltenden Kundgebungen begrüßt Reichskanzler Hitler die hohe Rednertribüne. In seiner Rede führte er aus:

Wenn in einem Volk sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereitet, dann kann es niemand verhindern, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab, zumal wenn es weiß, daß es ein Zurückkehren immer wieder gibt. (Beifälliger Beifall.) Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Reaktionen eines Systems, das genau läßt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Verurteilung ist. Wie verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinanderzusetzen. Ich will gerne die Ausdrücke verzeihen, die dabei in wenig sachlicher Weise gefallen sind. Ich möchte es dieser inneren Nervosität zugute halten, die angesichts einer solchen Umwälzung verständlich ist. Ich möchte daher nicht im geringsten in derselben Weise nur zurückreden, sondern will bloß ganz streng sachlich eine Reihe von Tatsachen feststellen, die für sich ganz allein sprechen. Herr Staatspräsident Bolz ist der Meinung, daß unsere Bewegung 12 Jahre lang nichts getan habe, als Phrasen von sich zu geben. Nun, 12 Jahre haben ja nicht viel gezeitigt, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. In diesen 12 Jahren blieb uns zunächst gar nichts anderes übrig, als zu reden. Es lag ganz bei diesen Herren, uns schon früher die Möglichkeit zu geben, durch Taten unsere Fähigkeit zu beweisen. 12, 13, 14 Jahre lang wollten sie das nicht. Sie müssen heute dankbar sein, daß wir nun aus eigener Kraft die Gelegenheit wahrnehmen, den Herren zu zeigen, auf welcher Seite in Wirklichkeit die Phrasen liegen.

Ich glaube, daß wir zunächst 14 Jahre lang Propheten gewesen sind, daß für Jahr eine Entwicklung prophezeiten, die diese Herren nicht zugeben wollen. Und daß wir in diesen 12 Jahren uns nicht geirrt haben, denn sonst wäre das Volk nicht zu uns gekommen. Die andere Seite hätte ja Gelegenheit, 14 Jahre hindurch ihr Können zu beweisen. Diese 14 Jahre wird aber die Geschichte nicht als Jahre des Glücks und des Segens unseres Volks bezeichnen, sondern als Jahre des kontinentalen Abfalls auf allen Gebieten. (Beifällige Zustimmung.) Der Staatspräsident Bolz sagt, auch seine Partei bekämpfe den Marxismus. Herr

Staatspräsident Bolz: wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden. (Stürmische Zustimmung.) Wir hatten auch die Möglichkeit zu taktischem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, aber ich habe das stets abgelehnt, weil wir Grundsätze haben und eifern daran festhalten. (Beifälliger Beifall.) Die Partei aber, die der Staatspräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Geschichte geleitet. Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverantwortet hat.

Das Zusammenweichen des Zentrums mit dem Marxismus hat sich schon mitten im Krieg als verhängnisvoll erwiesen und nicht die Friedensbereitschaft unserer Gegner befreit, sondern ihren Verachtungs willen. Ich möchte hier nicht erst die Rolle eines Herrn Erbsbergers umreißen (Rufe: Heil Erbsberger!), Herr Bolz sagt, er müsse die Anhebung der Freiheit durch die jetzige Regierung ablehnen. Ob, im November 1918 war er das erste Schlagswort der Revolution und ihrer Parteien. Daß zum Wohl eine Zeit der Freiheit anbrechen würde. Was denn etwa die Gründung der Republik selbst ein Akt des freien Willens der deutschen Nation oder war es nicht ein Akt der Überrennung des freien Willens der deutschen Nation. (Beifällige Zustimmung.) Hat kein die Revolution etwa die Freiheit in Deutschland herbeigeführt? Nach 14 Jahre lang der ersten Bewegung, die nur Deutschlands Wiederherstellung und Befreiung wollte, nichts anderes kennen gelernt als Unterdrückung und Verfolgung. Wir hat man das Verbot, unsere Versammlungen hat man verboten, unseren jungen Parteigenossen hat an die braunen Hemden ausgezogen. Die sollen heute nicht von Freiheit reden, die 14 Jahre lange dieses Wort nicht gekannt haben. Ich brauche nichts weiter zu tun, als heute als Kanzler gegen die Feinde des nationalen Deutschland alles das anzuwenden, was sie einst gegen die Freunde der Nation angewandt haben. (Beifälliger Beifall.) Ich brauche bloß ein Gesetz zum Schutz des nationalen Staats zu erlassen, wie sie eins zum Schutz der Republik gegen uns gemacht haben. (Stürmischer Beifall und Rufe: Rache!) Die jetzige Regierung brauchte nur die Methoden gegen die Presse wortwörtlich zu wiederholen, die in den 14 Jahren gegen unsere Presse angewandt worden sind, sie brauchte diese Verordnungen nur abzuschreiben und gegen ihre Verfasser anzuwenden. Artum auf Artum, Illusion auf Illusion hat das jetzt überwundene System in 14 Jahren geherrscht. Das gilt auch für die Außenpolitik. Erst seit der Zeit, als der Welt durch unsere Bewegung gezeigt worden ist, daß sich ein neues Deutschland der Selbstheilung und des Widerstandes aufrecht, erst seit dieser Zeit sah man uns im Ausland wieder mit anderen Augen an. Wenn heute in Genf ein Volk (Italien) Seite an Seite mit uns für die Freiheit Europas kämpft, dann haben wir diese Freundschaft eingeleitet und nicht die Vertreter des bisherigen Systems.

Nun sagt Staatspräsident Bolz, das Christentum und der katholische Glaube werde durch uns bedroht. Auch hier werden wir nicht handeln. Ich rede nicht nur von Christentum, nein, ich bekenne auch, daß ich mich niemals verbinden werde mit den Parteien der Zerstörung des Christentums. Wenn manche heute das bedrohte Christentum in Schutz nehmen wollen, wo war für die das Christentum in diesen 14 Jahren, da sie mit dem Atheismus Arm in Arm gingen? Nein, dem Christentum ist niemals und zu keiner Zeit ein größeres innerer Abbruch zugefügt worden, als in diesen 14 Jahren, da diese theoretisch-christliche Partei mit den Gottesleugnern in einer Regierung lag. (Beifälliger Beifall.) Bereits am 14. September 1933 war eine andere Möglichkeit klar gegeben. Aber nein, man konnte und wollte sich nicht von der Parteiwelt des Atheismus loslösen.

Wir wollen unsere Kultur wieder mit christlichem Geist erfüllen nicht nur in der Theorie. Nein, ausbrennen wollen wir die Häuslererscheinungen unseres Theaters, unserer Literatur (Beifall), ausbrennen dieses ganze Gift, das in diesen 14 Jahren in unser Leben hineingelassen ist. Ich frage, ob die Wirtschaftspolitik des überwundenen Systems christlich war. War die Inflation ein von Christen zu verantwortendes Unterfangen oder ist die Zerstörung deutscher Lebensstände, des deutschen Bauern- und Mittelstands christlich gewesen? Diese Parteien können nicht bestreiten, daß sie in 14 Jahren die deutsche Wirtschaft zugrunde gerichtet haben. Der deutsche Bauer ist dem Ruin entgegengeführt worden und wir haben heute sieben bis acht Millionen Arbeitslose. Wenn diese Parteien nun sagen, wir wollen nur noch ein paar Jahre regieren, damit wir es besser machen können, so sagen wir: Nein, jetzt ist es zu spät, dazu gäbte ihr 14 Jahre lang Zeit, und ihr habt verjagt! (Beifällige Zustimmung.) In 14 Jahren habt ihr eure Unfähigkeit bewiesen, vom Versailles Vertrag ab über die verschiedenen Abkommen bis zum Dawes- und Youngplan. Für diesen Plan ist auch Herr Bolz eingetreten, während ich ihn immer bekämpft habe. Wir müssen diese Parteien fragen, ob das, was in diesen 14 Jahren angebracht wurde, ihr Programm war. Wenn wir jetzt den Schaden gutmachen und binnen 4 Jahren die öffentlichen Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden wieder in Ordnung bringen wollen, dann erfordert das einen Betrag von etwas über 19 Milliarden. (Heul Heul!) Was die Herren an Rettungsmitteln in letzter Zeit empfahlen, war unserm Gedankengut entnommen, aber schlecht und unvollkommen übernommen.

Das gilt vom Wehrdienst und anderen Aufbauprogrammen.

Ich kann diesen Reaktionen eines verkehrten Systems nur eine Versicherung geben: dieselbe Entschlossenheit und Beharrlichkeit, die wir anwandten, um 14 Jahre lang diese Millionenbewegung zu gestalten, werden wir weiter anwenden, um das heutige Deutschland wieder aus dem Elend emporzuheben zu neuer Größe.

Wir sind überzeugt, daß die Gesundung unseres Volks ausgehen muß von der Gesundung des Volkstörpers selbst. Und wir sind durchdrungen von der Erkenntnis: die Zukunft unseres Volks liegt genau so wie unsere Vergangenheit zunächst in den deutschen Bauern. Wenn er vergeht, ist unser Ende gekommen, wenn er besteht, wird Deutschland niemals vergehen. Das ist die Kraft und die Quelle unseres Volkstums, die Quelle unserer Erneuerung. Die Städte, sie wären nicht da, wenn der Bauer sie nicht füllte mit seinem Blut. Heimlich, aber gesund ist der deutsche Landmann. Wir wollen dem deutschen Bauern helfen, wie wir dem deutschen Arbeiter helfen wollen. Dazu brauchen wir ein starkes Deutschland. Die Zeit internationaler marxistischer Zerkleinerung und Zerstörung unseres Vaterlands ist vorbei. (Beifälliger Beifall.) Wir wollen auch der deutschen Intelligenz wieder die Freiheit geben, die ihr durch das bisherige System genommen war. Im Parlamentarismus hatte sie diese Freiheit nicht. Wir wollen Deutschland frei machen aus den Hemmungen einer unmöglichen parlamentarischen Demokratie, nicht weil wir Terroristen sind, weil wir etwa den freien Geist zu knebeln gedenken; im Gegenteil, der Geist ist noch nie mehr vergewaltigt worden, als wenn die Zahl sich zu seinem Herrn erhob. Wir wollen im Gegenteil, daß die Verantwortlichen sich wieder zusammensuchen, damit jedem Stand und jedem einzelnen Menschen die Autorität gegeben wird nach unten und die Verantwortung nach oben, die nötig ist, um ein Gemeinwesen aufzubauen. Wir wollen nicht die Nation so erziehen, daß sie für Ideen und künstliche Konstruktionen lebt, sondern wir wollen alle Ideen und Konstruktionen untersuchen, inwiefern sie fähig sind, dem Leben der Nation zu dienen. Für keine Vorstellung leben wir, sondern die Vorstellungen haben nur den Sinn, unsere Lebenskraft zu stärken. Wir wünschen nicht am Ende ein verzwecktes Volk, das Programme auswendig lernt, sondern am Ende wollen wir ein Volk, das wieder leben kann, auf daß die deutsche Nation nicht in uns und nach uns vielleicht ihr Ende findet.

Unsere Kraft liegt nicht in weltwirtschaftlichen Illusionen, unsere Kraft liegt in uns und in unseren Grundfähigkeiten. Die wir praktisch anwenden wollen auf allen Gebieten des Lebens. Es ist ein unerhörtes Programm, das wir besitzen und über das sich auch Herr Bolz nicht täuschen soll. Ein Programm, das nicht in ein paar eitelten Versprechungen besteht. Sonst könnte ich einfach sagen: gebt mir euer Vertrauen und bis Mitte Juni ist Deutschland gerettet! Das wäre keine lange Frist, aber es wäre eine Lüge. Das ist ja die Methode der bisherigen Parteien gewesen, von einer Notverordnung zur andern die Rettung zu versprechen und immer wieder ein neues Gaukelspiel, eine neue Zaha Morgana erstehen zu lassen. Ich habe in den 14 Jahren das nicht getan. Ich habe nur immer gesagt zu meinen Anhängern, einmal werdet ihr Deutschlands Zukunft bestimmen. Sie sind mir geblieben in der Hoffnung, daß die Richtigkeit unserer Ideen sich bewähren wird. 14 Jahre waren notwendig, bis uns der Weg zur Verwirklichung dieser Ideen freigegeben wurde. Nun, deutsches Volk, appelliere ich an dich! Du hast den andern 14 Jahre Zeit gegeben, du hast gesehen, was sie leisteten, nun gib mir vier Jahre Zeit! (Beifälliger Beifall.)

Ich werde mir keine Villa in der Schwab-Löwen-Strasse (Heiterkeit), ich werde auch keine „Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums“ für mich wegnehmen (sehr gut). Ich tue es auch in diesem Wahlkampf nicht. Nach vier Jahren soll man urteilen, ob dann die Politik des deutschen Volkes aufgehört hat und Deutschland wieder empfortragt. Ich habe 14 Jahre lang gekämpft für das deutsche Volk, ich bin dafür ins Gefängnis gekommen, aber ich habe den Kampf durchgehalten und bin jetzt gerechtfertigt. (Beifall.)

Nur um vor Gott und der Nation mein eigenes Gewissen zu entlasten, sage ich dem deutschen Volk, es möge entscheiden. Ich wollte nicht an die Arbeit gehen, ehe das deutsche Volk gesprochen hat. Allerdings muß ich auch bekennen, daß ich entschlossen bin mit meinen Verbündeten, unter keinen Umständen das deutsche Volk zurückfallen zu lassen in dieses Regiment. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ich bin bereit, jedem die Hand zu geben, auch wenn er uns früher nicht verstand, wenn er in unserer Bewegung wirken will, allein ich werde das Erzeugnis auch zu wahren wissen vor denen, die in 14 Jahren bewiesen haben, daß sie Deutschland nur vernichten konnten. Wir wollen das alles aber noch einmal der Nation zur Prüfung vorlegen. Ich möchte nur zum allmächtigen Gott hoffen, daß er den Millionen unserer Volksgenossen noch einmal das Auge öffnet, auf daß sie selbst uns diesen schwereren Weg erleichtern. (Beifall.)

Ich habe dieses Amt nicht übernommen, um mich persönlich zu bereichern. (Beifall.) Ich will gar nichts für mich. Ich weiß, ich bin der bestgekahlte Mann des deutschen Volks. Well ich diese ganzen Jahre hindurch nichts anderes kannte als dieses Volk allein, werde ich heute verleumdet und verhasst. Ich nehme es aber ruhig auf mich, mögen sie gegen mich tun was sie wollen, aber Deutschland darf nicht wieder zurückfallen in die Hand seiner Verderber.

## Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt  
Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe:  
Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

29. Fortsetzung

Rede des Verfassers

„Tag, Herr Präparate!“

Bredenkamp sah sich befremdet um. Da erkannte er den

Grühenden. „Herr Schnell? Sie sind wieder hier?“

Sie schüttelten sich die Hände.

„Wir hat es damals schon gut gefallen hier. Jetzt war gerade Gelegenheit, da bin ich halt wieder hergefahren.“

„Ich dacht, Sie wären bei der Reichswehr.“

„Wirklich? Weit davon war ich ja nicht.“

„Was ist denn aus dem Freikorps Döring geworden?“

„Teils, teils. Die meisten sind noch in Ostpreußen und bilden sich in der Landwirtschaft aus. Verschiedene sind auch wieder ins Ruhrgebiet gekommen — weil's hier so schön ist.“ Er lachte verschmitzt.

„Und was machen Sie denn hier?“

„Bei euch heißt es: „Ich geh' auf den Bütt.“ Auf deutsch: ich bin Bergmann. Feiner Kumpel, was? Ich hatte von Oberschlesien her so schöne Papiere und muß hier mächtig ran, um zu halten, was die Versprochen.“

Bredenkamp sah nicht alles. Schnell schien etwas vor ihm zu verbergen. Sie schritten gemeinsam durch die Ruhrstraße.

„Wie gefällt dir denn die Einquartierung, Präparate?“

„Erstens bin ich kein Präparate, sondern Seminarist, und zweitens ist das keine Einquartierung, sondern ein gemeiner Einbruch.“

„Drittens freut es mich, den neuen, bisher unbekanntem Titel Euer Gnaden kennenzulernen, viertens kann ich nicht verstehen, warum ihr hier an der Ruhr die gemeinen Einbrecher so scharenweise offen herumlaufen laßt.“

„Statt sie zu hängen! Sie haben recht. Aber wer soll sie hängen, vorläufig haben sie uns jetzt beim Widel. Etliche hundert deutsche Männer sitzen im Zuchthaus — hier gleich nebenan, kennen Sie es schon? — weil sie dem Vaterlande die Treue nicht gebrochen haben.“

Schnell blieb stehen, sah Bredenkamp forschend an. Dann ging er bedächtig und langsam weiter.

„Ich hab' was für dich, Bredenkamp. Sind ein paar handfeste Kerls aufzutreiben, die sich auch mal, wenn's sein muß, eine Nacht um die Ohren schlagen können?“

Jetzt dämmerte es bei Heinrich. Sein Herz schlug vor Freude: er hatte den Anschluß an die aktiven Ruhrkämpfer gefunden!

„Ei ja, dreie. Zuverlässig, erprobt in etlichen Attacken.“

„Zum Beispiel?“

Bredenkamp berichtete mit Feuereifer von den Dummejungenstreichen, die er mit Barnscheid, Borringen und Strötgen gegen die Besatzung geführt hatte.

Schnell war nicht ganz damit einverstanden. „Das mit den Telephondrähten war gut. Die anderen Sachen — nein.“

„O, warum nicht?“

„Es gibt wichtigere Dinge zu tun jetzt. Wohnt ihr noch da, wo ihr früher...“

„Ja.“

Kann ich dich mal besuchen heute abend?“

„Gern. Um sieben Uhr kommen die anderen.“

„Dann bin ich eine halbe Stunde früher da.“

„Gut, ist gemacht.“ —

In dieser Nacht zogen die vier Burschen zum ersten Male zum Zettelantleben aus. Bredenkamp trug Leinwand und Pinsel unter der Bekleidung. Die andern hatten Plakate in allen Taschen.

Sie verrichteten gründliche Arbeit. Ein ganzes Stadtviertel prangte in bunten Farben.

Am anderen Vormittag pilgerte eine französische Soldatenabteilung durch dieselben Straßen und machte jedes Plakat durch einen dicken Teerüberstrich unkenntlich.

Nacht für Nacht wurden die Plakate erneuert.

Tag für Tag wurden sie überteert.

Unermüdblich setzten die Burschen ihre Tätigkeit fort. Es galt, der Bevölkerung zu zeigen, daß Kräfte am Werk waren, den Besatzungsmächten den deutschen Widerstand deutlich vor Augen zu führen. Und es galt, die Schwankenden in ihrem Widerstandswillen zu unterstützen.

Überall klebten keine farbige Zettel: „Fahrt nicht mit der Regiebahn! Es ist gefährlich!“ Die warteten davor, die von den Besatzungstruppen gefahrenen Eisenbahnzüge zu benutzen.

An solchen Stellen, die unter ständiger soldatischer Bewachung standen, waren Tafeln mit französischen Befehlen angebracht und den neuesten Ausgaben des „Nachrichtenblattes“, eines üblen französischen Heftblattes, das in deutscher Sprache gedruckt wurde.

Nochten die Soldaten noch so sehr aufpassen, immer wieder fand man kleine rote Klebsteifen auf den Befehlszetteln und Zeitungsausschnitten: „Französische Mache!“

Kein Deutscher wagte es, dann, wenn ein solcher Zettel leuchtete, vor den Tafeln stehen zu bleiben.

(Fortsetzung folgt)

(Beifall.) In diesen Wochen bitte ich den Münchener nur darum, er möge uns immer stark und mutig sein lassen, er möge uns be-mahren davor, jemals aus Angst, Opportunismus oder Rücksicht auf Ge-leichung unsere Arbeit feige zu werden. Im übrigen liegt dann unser Leben in seiner Hand. Unser Wille aber wird immer der gleiche sein und ich bin der Überzeugung, daß dieser Wille, der sich durch gar nichts brechen läßt, eines Tages sich Bahn machen wird, auch die deutsche Not zu zerbrechen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Heulrufe.)  
Mit einem dreifachen Heil auf Deutschland und seinen Führer wurde die Versammlung geschlossen.

### Dr. Göbbels am Rundfunk

Der Reichskanzler Hitler in der Stadthalle erschien, er-stattete der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Göbbels, einen Tatsachenbericht für die Rundfunkhörer in Württemberg und Baden. Er wies darauf hin, daß in der Stadthalle und auf Plätzen und Straßen in Stuttgart Zehntausende auf Hitlers Wort war-ten, in verschiedenen Städten Württembergs und Badens seien die Massen in Sälen und auf Plätzen versammelt, um den Reichs-kanzler durch den Rundfunk zu hören. Als Hitler das letzte-mal sprach, sei er noch der Führer einer verhassten und verächtlichen Opposition gewesen, jetzt habe er das Amt des Reichskanzlers in der Hand. Der 3. März werde nicht bloß ein Tag der Wahlent-scheidung, sondern ein Tag der Entscheidung zwischen Nationalis-mus und Internationalismus sein. Die Versammlung in der Stadthalle sei ein Bild der Volksgemeinschaft; alle Berufe und Stände seien hier vertreten, als Gemeinschaft aller gutgesinnten und nationalgesinnten Deutschen. Zahlreichen Erwerbslosen seien unentgeltliche Karten zur Verfügung gestellt worden.

### Böswillige Störung der Rundfunkübertragung

Die postfalsche Leitung des Rundfunks zwischen der Stadt-halle und dem Telegraphenamt Stuttgart wurde von noch un-bekanntem Täter in dem Hof des Hauses Weststraße 12 an zwei Stellen das hier oberirdisch laufende Kabel durch Ästhe-rie durchschlagen. Die Durchschneidung der Rede durch den Rundfunk wurde dadurch unterbrochen. Die Störung dauerte bis nach Schluß der Rede des Reichskanzlers an. Die Täter hatten offen-bar den zwischen den Häusern Werderstraße 12 und 14 befind-lichen 2,2 Meter hohen Drahtzaun erstiegen, von wo sie das in 3,75 Meter Höhe entlang der Hausgiebelwand führende Ka-bel leicht erreichen konnten.

Schon zu Beginn der Versammlung in der Stadthalle wa-ren mehrmals Kabelstörungen versucht worden, was aber von zwei Beamten des Telegraphenbauamts, die verschiedene Kabel-brunnen zur Bewachung abpatrouillierten, sofort bemerkt und dadurch verhindert wurde, daß die verdächtigen Leute verschleucht wurden. An die Bewachung der Freileitungen scheint nicht ge-dacht worden zu sein. Das Telegraphenbauamt bestreitet über-gens, daß die NSDAP, bei dem Amt beauftragt habe, das Kabel durch NS-Beute bewachen zu lassen. Zur Bewachung des Ka-bels innerhalb der Stadthalle waren SA-Posten in Zivil verteilt.

### Mäßregelung der Stuttgarter Rundfunkbeamten

Berlin, 16. Febr. Zur Störung der Stuttgarter Rund-funkrede des Reichskanzlers wird auch mitgeteilt: Der Reichspostminister hat sofort nach Bekanntwerden der Stö-rung eine Untersuchung eingeleitet und angeordnet, daß die für den technischen Rundfunkbetrieb verantwortlichen Be-amten, Postbaurat Fruch, Oberpostdirektor Mößlinger und Dr. Kofes, der technische Leiter des Rundfunks, unverzüg-lich bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt werden.

### Zusammenstoß

Nach dem Polizeibericht ist es nach Schluß der Versammlungen in der Stadthalle und auf dem Marktplatz, hauptsächlich in der Gegend der Ehlingerstraße zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, wobei auch ge-schossen wurde. Die Polizei nahm im Lauf der Nacht wieder-holt Durchsuchungen nach Waffen vor und konnte eine Reihe von lebensgefährlichen Verletzungen nicht zu verzeichnen. Insgesamt wurden 11 Personen in Haft gehalten, darunter folgende, die an der Kabelstörung beteiligt erschienen, ferner einige Teilnehmer an Schlägereien, die sich im Besitz von Waffen befanden.

Zu dem Zusammenstoß in der Ehlingerstraße wird noch mit-geteilt, daß ein Trupp Kommunisten aus einem Haus der Eh-lingerstraße, mit Biergläsern bewaffnet, gegen die National-sozialisten vorging. In diesem Augenblick fielen dann mehrere Schüsse. Ein Kommunist erhielt einen Bauchschuß, zwei weite-re vermutlich durch Schläge ziemlich schwere Kopfverletzungen. Alle drei wurden in ein kommunistisches Lokal verbracht.

### Der Reichskanzler wieder in Berlin

Berlin, 16. Febr. Reichskanzler Hitler traf heute vor-mittag 10.10 Uhr, mit einem Sonderflugzeug aus Stuttgart kommend, auf dem Tempelhofer Feld ein und begab sich sofort zur Reichskanzlei.

## Neue Nachrichten

### Ausruf der lippischen Regierung

Detmold, 16. Febr. Die lippische Landesregierung hat der Presse folgende Erklärung gesandt: Die Landesregie-rung empfindet es als ihre selbstverständliche Pflicht, den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichs-kanzler gegen Verdächtigungen zu schützen. Sie hat deshalb die zuständigen Behörden des Landes, ins-besondere die Polizeibehörden angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf derartige Vorgänge, insbesondere auf öffent-lichen Plätzen, Straßen und Wegen, zu richten. Die Lan-desregierung ruft aber auch alle deutsch empfindenden Lan-desbewohner auf, sie hierin zu unterstützen. Außer zur An-zeige solcher strafbaren Handlungen ist nach der Strafprozeß-ordnung jedermann befugt, den Täter, der auf frischer Tat betroffen und verfolgt wird, auch ohne richterlichen Befehl festzunehmen, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann. Der Fest-nahme ist unverzüglich dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben, der die Vorführung vor den Amtsrichter des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgte, veranlaßt.

### Aus der Kunstakademie ausgeschlossen

Berlin, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung der Preu-ßischen Akademie der Künste kam es zu scharfen Ausein-anderetzungen, weil die Mitglieder Frau Professor Käthe Kollwitz und Heinrich Mann die äußerst scharfen Auf-rufe der Sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei gegen die Regierung unterzeichnet hatten. Die bei-

den Bekannten sowie der Berliner Stadtbaurat Wagner sind danach aus der Akademie ausgeschlossen.

### Die portugiesischen Entschädigungsansprüche gegen Deutsch-land abgewiesen

Paris, 16. Febr. Das Internationale Schiedsgericht zur Auslegung des Youngplans hat heute durch Schiedsspruch die Klage Portugals gegen Deutschland auf Zahlung von 48 Millionen Goldmark abgewiesen und erklärt, diese von einem Bauanner Schiedsgericht der portu-giesischen Regierung wegen sogenannter Neutralitätschäden zugesprochene Summe falle unter die allgemeinen Kriegsentschädigungen, die in den verschiedenen Reparationsabkommen enthalten seien.

Der Schiedsspruch bedeutet praktisch die Befreiung Deutschlands von dieser Zahlung, die noch aus dem Kolonialkrieg in Afrika herrührt. Damit ist auch eine Vorentscheidung gegenüber den Forderungen an-derer Staaten aus sogenannten Neutralitätschäden ge-schaffen.

### Schießereien zwischen rumänischen Eisenbahnarbeitern und Militär

Bukarest, 16. Febr. Die streikenden Eisenbahnarbeiter, die sich in den Eisenbahnwerkstätten verschanzt hatten, haben während der Nacht mehrere Schüsse auf die sie umzingeln-den Polizisten abgegeben. Dabei wurden mehrere Polizei-beamte verletzt. Um 6 Uhr früh richtete der Vertreter der Staatsanwaltschaft an die Arbeiter den Aufruf, die ge-meinten Betriebsräume unverzüglich zu verlassen. Dieser Aufruf wurde dreimal wiederholt. Die Arbeiter antworteten jedoch erneut mit Revolvergeschüssen. Das Militär machte nun von der Schußwaffe Gebrauch. Es folgte eine Salve, durch die 3 Arbeiter getötet und 9 verletzt wurden. Schließ-lich ergab sich die Arbeiterschaft. In allen Bukarester Fa-briken ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

Das erste Verbot des „Vorwärts“ aufgehoben. Das Reichsgericht hat laut BL auf die Beschwerde des „Vor-wärts“ hin entschieden, daß das vor etwa 14 Tagen er-lassene dreitägige Verbot des Blatts, das wegen der Ver-öffentlichung des sozialdemokratischen Wahlauftrufs erlassen worden war, aufzuheben sei.

## Württemberg

### Polizeistunde in der Fastnacht

Für die Tage Samstag, den 25. bis Dienstag, den 28. Februar 1933, ist einschließlich, wird die Polizeistunde für die Stadtbezirke Stuttgart und Feuerbach allgemein auf nachts 2 Uhr festgesetzt. Auch das Aufziehen in Wirtshäusern ist an diesen Tagen bis nachts 2 Uhr unter der Voraus-setzung gestattet, daß dadurch kein ungebührlicher, ruhe-störender Lärm erregt wird. Von 11 Uhr abends ab dürfen Beschminkungs- und Schlagzeug jeder Art nicht mehr ver-wendet werden. Die Polizeistunde ist pünktlich einzuhalten.

### Stuttgart, 16. Februar.

Neuer Post-Amtsanwalt. Im Einvernehmen mit der Oberpostdirektion in Stuttgart hat das Justizministerium mit Wahrnehmung der Amtsanwaltschaft für die St.-A-fachen wegen Post- und Portohinterziehungen bei den sän-dlichen Amtsgerichten des Landes an Stelle des Postdirektors Georg Ritter, der wegen anderweitiger Verwendung von diesem Nebenamt enthoben wird, den Postdirektor Hoch-müller bei der Oberpostdirektion Stuttgart beauftragt. Im Verhinderungsfalle wird der Amtsanwalt durch einen der übrigen Postdirektoren nach Anordnung der Oberpostdire-ktion vertreten werden.

Unterbringung der Abiturienten 1933. Der Reichsbund deutscher Vereine ehemaliger Höherer Handelsschüler E. V. Stuttgart hat an sämtliche deutschen Handelskammern das Ersuchen gerichtet, darauf hinzuwirken, daß die diesjährigen Abiturienten mit Hochschulreise, die sich wirtschaftlichen Be-rufen zuwenden wollen, zuerst einen einjährigen Kurs an einer Höheren Handelsschule mitmachen, weil unter den gegenwärtigen erschwerten Wettbewerbsverhältnissen ein aussichtsreiches Fortkommen in der Wirtschaft nur bei gründ-licher fachlicher Vorbildung möglich sei.

Die Zahl der Rechtsanwälte in Württemberg, die am 2. Januar bei den württ. Gerichten zugelassen waren, be-trägt 608 gegen 571 im Vorjahr.

Vom Tode. Einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Baischhammerstraße ein 35 J. a. Mann. Er wurde in das Kaiserin-Krankenhaus über-geführt.

Stuttgart, 16. Febr. Wer hat das Kabel zer-hauen? In einem Lokal, nahe dem Ort, wo das Kabel zerhauen worden ist, wurden zunächst sieben Personen fest-genommen. Mit Sicherheit weiß die Polizei, daß nur zwei Täter in Frage kommen. Die Personalbeschreibung der Täter ist bekannt, die Untersuchung aber noch nicht beendet. Man wird sich fragen, so schreibt die „Süddeutsche Zeitung“, woher die Täter die genaue Kenntnis über die Führung des Kabels hatten, und man wird sich weiter fragen, wie es trotz der sorgfältigen Ueberwachung der Leitung möglich war, diesen Sabotageakt auszuführen. Die gesonderte Lei-tung für die Stadthalle ist erst vor wenigen Tagen ver-legt worden. Man neigt zu der Auffassung, daß entweder ein ehemaliger Telegraphenarbeiter die Sache verraten hat, oder daß einige Anwohner der Werderstraße von der Füh-rung dieser Leitung Kenntnis hatten. Die Saboteure sind zweifellos Mitglieder der KPD.

Der „Schwäb. Merkur“ bedauert, daß unter der sinn-losen Lat einiger fanatischer Menschen verdiente Beamte, die von sich aus taten, was sie konnten, leiden sollen. Ein solch rigoroses Vorgehen sei man bisher in Württemberg nicht gewöhnt.

### Aus dem Lande

Pfanzenhausen O. Eßlingen, 16. Febr. Einbruch im Bahnhofsgebäude. Gestern nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der Inhalt der Schalterkasse in Höhe von 30 Mark wurde geraubt. Die Untersuchung ist im Gange.

Heilbronn, 16. Febr. Die Ortsvorsteher ver-langen Verlängerung ihrer Amtszeit. Eine Versammlung durch den Unteren Reichsrat des Vereins Württ. Ortsvorsteher und Körperbeschäftigten nahm ein-

### Rauhe Haut-Panalen-Creme

In Apotheken und Drogerien RM 0,20, 0,35, 1,10.

stimmt eine Entschädigung an, in der eine Verlängerung der Amtszeit der Ortsvorsteher, deren Wahlperiode am 1. Januar 1937 abläuft, verlangt wird. Die Versammlung richtet an die württ. Regierung die Bitte, das Erforderliche im Weg der Notverordnung unverzüglich vorzubereiten.

Der Pistolenschütze von Gaildorf. In der Nacht zum 8. Oktober v. J. war von dem 25 J. a. ledigen Hermann Moll aus Gaildorf ein Schuß auf die Wohnung des dortigen Landrats abgegeben worden, wodurch ein Fenster zertrümmert wurde. Sechs Tage später ging das-selbe Fenster wieder durch einen Schuß in Trümmer, außer-dem wurde auf die Wohnung des Landrichtors ein Schuß abgegeben. Moll will die Schüsse in angeheitertem Zustand abgegeben haben. Er gehört keiner politischen Partei an. Die Große Strafkammer Heilbronn verurteilte den An-geklagten wegen des Vergehens der unbefugten Führung einer Schußwaffe in Tateinheit der fortgesetzten Ueber-tretung des unerlaubten Schießens zu 3 Monaten Ge-fängnis.

Gmünd, 16. Febr. 33 Arbeitsdienstlager. Im Bereich des Arbeitsamts Gmünd werden zur Zeit 33 Woh-nahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt, und zwar im Oberamt Gmünd 17, im Oberamt Schorndorf 9, im Oberamt Gaildorf 2 und im Oberamt Weilheim 5. Bei diesen Lagern werden rund 1200 Arbeitsdienstwillige be-schäftigt, davon 60 in weiblichen Lagern. Zur Durchführung der Lager stehen insgesamt 140 000 Tagewerke mit einem Förderungsbeitrag von über einer Viertelmillion Mark zur Verfügung. Zur Durchführung kommen Wegbauten, Bachkorrekturen, Meliorationen, Sportplatz- und Wasserleitungs-bau.

Göppingen, 16. Febr. Einbrecher vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Göppingen standen Einbrüche, die sich im Oktober, November und Anfang Dezember v. J. in Geislingen a. d. St. ereigneten, zur Aburteilung. Angeklagt waren der 41 J. a. Former und Rehaer Rudolf Bogt, der 23 J. a. Hilfsarbeiter Neuffer, der 20 J. a. Schmied Hans Wagner sowie die Ehefrau der drei, alle aus Geislingen. Bogt ist 25mal vorbestraft, Wagner sechsmal. Je 15 Verbrechen des teils einfachen, teils schweren Dieb-stahls wurden Bogt und Neuffer zur Last gelegt, Wagner sieben, während bei den Frauen Hehlerei in Frage kam. Der Angeklagte Bogt ließ durch seinen Verteidiger erklären, daß er auf Grund einer schweren Krankheit unzurechnungs-fähig sei. Das Gericht trennte das Verfahren gegen Bogt ab und behielt sich vor, ihn in die Psychochirurgie nach Tü-bingen zur Beobachtung einzuweisen. Neuffer kam wegen 7 Verbrechen des schweren und 6 Verbrechen des einfachen Diebstahls unter Jubilation mildernden Umständen mit 10 Monaten und 1 Woche, Wagner mit 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis weg. Eine Frau wurde wegen Hehlerei zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen kamen frei davon.

Balingen, 15. Febr. Zeichen der Zeit. Bei einer Schulprüfung in Frommern wurde ein Schüler zerrüt, welche Böller sich in früheren Zeiten oft bestritten haben. An Stelle des erwarteten Hinweises auf die Germanen und Rö-mer kam die Antwort: „Die Nazis und Kommunisten, Herr Schulrat.“

Ebingen, 15. Febr. Geringe Konfirmanden-zahl. Während in den vergangenen Jahren stets zwei Konfirmationen abgehalten werden mußten, können heuer die Konfirmanden aller drei ev. Stadtpfarrämter in einer Konfirmation zusammengenommen werden. Diese findet am Sonntag, 2. April statt.

Tailfingen O. Balingen, 15. Febr. Billige Jagd. — Öffentliche Arbeiten. Der seitliche Ertrag der Gemeindefischerei betrug jährlich 770 Mark. Der Zuschlag für die neue sechsjährige Pachtperiode erfolgte um 205 Mark jährlich. — Zum Geredeplan hat Tailfingen den Raiba-uenaubau, Konfirmationen, Straßen- und Gehwegbauten mit einem Aufwand von 76 000 Mark, ein Werkstattegebäude für das Elektrizitätswerk, ferner Anstrich des Galometers, Aus-bau des Gas- und Wasserleitungsnetzes mit einem Aufwand von 128 430 Mark angemeldet.

Buchau a. J., 15. Februar. Ehrenbürger. Der Ge-meinderat hat beschlossen, Pfarrer Stemmler in Hertog-hofen, O. L. Leutkirch, aus Anlaß seines 60. Geburtstags und aus Dankbarkeit für die Erbauung der Kirche in Kappel während seiner Tätigkeit als Stadtpfarrer in hiesiger Pfarr-gemeinde zum Ehrenbürger zu ernennen.

Wangen, 15. Febr. Msgr. Marquart. Isang Ehrendekan. Lehten Freitag wurde im Sitzungssaal des bischöflichen Ordinariats der neuwähltige Dekan, Stadt-pfarrer Lohmiller von Wangen, durch Bischof Dr. Sproll in Pflicht genommen und vereidigt. Damit ist die Kapellvor-standschaft endgültig aus den Händen Msgr. Marquarts-Isang auf ihn übergegangen. Das Landkapitel Wangen hat den nach 29 Dienstjahren vom Dekanatsamt zurückgetretenen De-kan Msgr. Marquart zum lebenslänglichen Ehrendekan des Landkapitels ernannt.

## Lokales.

### Wildbad, 17. Februar 1933.

Der Männerabend des Ev. Volksbunds mit seinem er-freulich guten Besuch bewies, daß unsere Männerwelt nicht nur für politische und wirtschaftliche, sondern auch für reli-giöse und kirchliche Fragen wohl zu haben ist. Der Vortrag ging davon aus, daß die Kirche allezeit im Kampf gestanden habe und im Kampf stehen müsse. Das liege im Wesen des von ihr vertretenen Evangeliums. Der Kampf sei aber heute ernster als vor 30 und 40 Jahren. Das müsse man sehen, damit man auf seiner Hut sei und sich wehren könne. An der Aussprache wurde unterstrichen, wie nötig es sei, daß der Einzelne mehr und mehr einen klaren festen Standpunkt gewinne, damit er nicht von jedem Wind umgeweht werde, und wie nötig es sei, daß man sich zusammenschließe zu gegenseitiger Stärkung. Darum wäre den künftigen Männer-abenden noch mehr Besuch sehr zu wünschen.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk W.

Sonntag, 18. Februar:

6.15: Britangabe, Wetterbericht, Gemacht. 7.15: Britangabe, Radrich-ten, Wetterbericht. 7.30-8.00: Schallplatten. 10.30: Nachrichten. 10.45: Elber und Arion mit Gemalto. 10.50: Aus Bielefeld: Internationaler deutscher St. und Deeres-Schweinefleisch 1933. 12.00: Wetter- und Schnee-bericht. 12.30: Scherbert-Kleber. 12.45: Schallplatten. 13.15: Heber. 13.30: Angeregt. 14.00: Britangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 14.15: Kongret. 15.00: Jugendbunde. 16.30: Bericht vom 6. Stuttgarter Sechs-Tage-Rennen. 16.40: Erlange- und Kriegerkongret. 17.10: Chorleitung. 18.35: Britangabe, Sportbericht. 18.55: Vortrag: Hanna Paumier. 19.00: Vortrag: Ein Bühnenakt erkämpft sich die Freiheit. 19.25: Britangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. 19.35: Internationale deutsche St. und Deeres-Schweinefleisch 1933. 20.05: Aus Bielefeld: „Du der Rundfunk“. 20.35: Britangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. 21.45: Radmusik. 22.00-22.15: Uebertragung des 6. Stuttgarter Sechs-Tage-Rennens. 22.45-1.00: Langnacht.



## Handel und Verkehr

### Der deutsche Außenhandel im Januar

Ein- und Ausfuhr sind im Januar der Erwartung entsprechend stärker gefallen. Im einzelnen betrug die Einfuhr 368 Mill. Reichsmark und die Ausfuhr 391 Mill. RM., so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 23 Mill. RM. ergibt gegenüber 68 Mill. RM. im Dezember. Gegenüber dem Dezember ist die Januar einfuhr um 55 Mill. RM. zurückgegangen, davon entfallen auf Lebensmittel 26 Mill. RM., auf Rohstoffe 18 Mill. Reichsmark und auf Fertigwaren 10 Mill. RM. Der Rückgang der Januar ausfuhr beträgt gegenüber dem Monat Dezember 100 Mill. RM., wovon 88 Mill. RM. auf die Fertigwaren und 10 Mill. auf Rohstoffe und halbfertige Waren entfallen. Der Rückgang der Ausfuhr hat mehr oder weniger den Warenumsatz auf fast allen Gebieten betroffen. Es ist aber nicht zu erwarten, daß der in früheren Jahren beobachtete stärkere Rückgang der Ausfuhr im Februar nicht im laufenden Jahre stetig wird, da erst die nächsten Jahre, wenn die eingeführten Verbesserungen der Handelsstatistik sich voll ausgebreitet haben, zeigen werden, welches der wahre Saisonverlauf in Ein- und Ausfuhr um die Jahreswende ist.

### Die Schließung der Banken in Michigan

Die Schließung der Banken im Staat Michigan kommt einem achtstägigen Zahlungsausschub gleich (Der Staat Louisiana war schon vorher für 24 Stunden zu dieser Maßnahme genötigt). Zu der Maßnahme war der Gouverneur genötigt wegen der Schwierigkeiten der Großbank Union-Guardian Trust Co. in Detroit, deren Hauptaktionär Edson Ford ist. Der Zusammenbruch dieser Bank hätte den Bankrott zahlreicher Privatbanken zur Folge gehabt. Da aber von der Zahlungssperre in der Hauptstadt Detroit allein über 650 Mill. Dollar Spareinlagen betroffen werden, hat der Gouverneur gefordert, daß am Mittwoch und Donnerstag Summen bis zur Höhe von 5 v. H. der einzelnen Einlagen abgehoben werden dürfen.

Die Schwierigkeiten der Unionbank sind darauf zurückzuführen, daß in den letzten Monaten umfangreiche Abhebungen gemacht wurden, während die Bank ihre Gelder zu fast drei Viertel in Hypotheken angelegt hat. Ford hinterlegte als Sicherheit 7,1 Mill. Dollar, diese reichten für die Abhebungen aber nicht aus. Die Bank wollte von der Wiederherstellungs-Finanzgesellschaft im Dezember v. J. ein Hilfsdarlehen von 60 Mill. Dollar aufnehmen, aber die Sicherheiten, die nur aus der Einlage Fords in Höhe von 7,1 Mill. Dollar bestanden, wurden trotz der Fürsprache Hoovers als ungenügend bezehnet.

Auch das amerikanische Eisenbahnwesen befindet sich in einer scharfen Krise. Der amtliche Untersuchungsausschuß empfiehlt die Herstellung eines einheitlichen Bahnnetzes aus den verschiedenen großen Eisenbahngesellschaften. Etwaige finanzielle staatliche Hilfsmassnahmen müßten jedoch dem künftigen Kongreß überlassen werden.

**Zeitweilige Schließung der Börsen in Tokio und Osaka.** Die japanischen Wertpapierbörsen in Tokio und Osaka blieben am Dienstag nachmittags geschlossen, da die Lage in Genf eine große Baissebewegung verursacht hatte.

Im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr haben im Dezember 1932 2300 Deutsche von den erleichterten Devisenbestimmungen Gebrauch gemacht und über die 200-M-Grenze hinaus noch weitere 500 M. monatlich für Reisen nach der Schweiz in Anspruch genommen. Der Verkehr im Januar hat wohl den vom Dezember noch stark übertraffen, da die Statistiken der Fremdenpolizei ein starkes Anwachsen der Zahl der deutschen Gäste perzeichnen, und da auch auf dem Bodensee und beim Saisonzug, der über Konstanz und Romanshorn nach Graubünden führt, eine bessere Frequenz zu konstatieren ist. Man rechnet mit einer Vermehrung von 40 Prozent gegenüber dem Januar 1932.

**Polnische Bank in Deutschland.** Auf einer Tagung polnischer Genossenschaften in Deutschland wurde die Gründung einer „Slawischen Bank AG.“ beschlossen. Leiter der Bank sind der Vorsitzende des Polenbunds in Deutschland, Wlarrer D o m a n s k i, und andere Polenführer. Das Grundkapital soll 150 000 M. betragen.

**Reise der österreichischen Bundesbahnen.** Die Kassenverhältnisse der österreichischen Bundesbahnen sind derzeit krisenhaft geworden, daß voraussichtlich am nächsten Monatsende die Pensionen nicht mehr bezahlt werden können.

**Japanisches Flugmonopol in Mandschurien.** Die mandschurische Regierung hat einer japanischen Gesellschaft das Flugmonopol für Mandschurien erteilt. Folgende Strecken sollen beslogten werden: Tschangschun — Chorbin — Tschitar — Mandschuria, Tschangschun — Kirin, Tschitar — Hailar, Tschangschun — Nulden — Kintschau, Chorbin — Sachalin. Die Linien sollen nur mit japanischen Flugzeugen beslogten werden.

**Konkurs: Gemeinnützige eingetragene Genossenschaft m. b. H. Danubia, Bund zur Selbsthilfe für Landwirtschaft, Handwerk und andere Berufe in Ulm.**

**Stuttgarter Börse, 15. Febr.** Die heutige Börse war bei lustlosem Geschäft etwas schwächer. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe meist gehalten. Altbesitzanteile 66,1 Prozent (- 0,9). Der Aktienmarkt war bei kleinen Umläufen leichter. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.** Am 8. Februar fand unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Eugen Anhegger in Stuttgart die 52. ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Bericht des Ausschusses enthielt interessante Ausführungen über den Verlauf der wirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Textilbranche. Die Börsemitglieder beteiligten sich auch im Berichtsjahr an den Sammlungen für die Würt. Nothilfe mit namhaften Spenden in bar, Kleidungs- und Wäschegegenständen im Gesamtwert von rund 102 000 Mark. Der Börsenausschuß beschäftigte sich u. a. mit der Frage des Veredelungsverkehrs mit ausländischen Baumwollstoffen. Auch kam die Durchführung der allgemeinen Betriebsproduktion zur Sprache, ferner die Erleichterung der Einfuhr von Kunstseide, Devisenbewirtschaftung usw. Das Vermögen beträgt 33 144 Mk. (1931: 34 882 Mk.). Der Mitgliederbeitrag wurde von 20 auf 15 Mark herabgesetzt, ebenso die Bezugsgebühr der Preisnotierungen von 5 auf 3 Mark. Dem Vorsitzenden, Kommerzienrat Anhegger, wurden die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit im Ausschuß unter wärmster Anerkennung seiner großen Verdienste ausgesprochen.

**Der Roggenpreis an der Berliner Börse** betrug im Durchschnitt der Woche vom 30. Januar bis 4. Februar 1933 15,35 M je Dyr. ab märkischer Station.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen** Kempten, 15. Febr. Molkereibutter 1. Güte 80 (am 8. Febr. 85), 2. Güte 68 (73); Verkauf: sehr ruhig. Rahmeinkauf bei 43 Fettheiten ohne Buttermilchrückgabe 80 S, Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 17-19; Verkauf: unverändert. Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Güte 72-77, 2. Güte 63-68; Verkauf: unverändert.

Bremen, 15. Febr. Baumwolle Middl. Unto. Stand. loco 7,12.

### Märkte

**Heilbronner Schlachtviehmarkt, 15. Febr.** Zufuhr: 1 Ochse, 2 Bullen, 76 Jungkälber, 24 Kühe, 121 Kälber, 185 Schweine. Preise: Ochsen 2. 23; Bullen 1. 22-23, 2. 18-20; Jungkälber 1. 27-28, 2. 23-25; Kühe 1. 18-20, 2. 13-15; Kälber 1. 31 bis 33, 2. 27-29; Schweine 1. 39-40, 2. 35-37 M. Marktverlauf langsam.

**Viehpreise. Buchau a. F.:** Jungvieh 80-130, Rinder 160 bis 200, trüchtige Kalben 250-330, Ochsen 280-320. — Gaigerloch in Hohenz.: Jungvieh 60-140, Jungkälber 120-160, Kälbinnen 250-300. — Caupheim: Kälber und Bockh 78-135, Kühe 175 bis 220 M.

**Schweinep. Buchau a. F.:** Milchschweine 14-20. — Böhlerkann: Milchschweine 15-20 M. — Gaigerloch: Milchschweine 14 bis 22. — Caupheim: Mutterchweine 100-112, Milchschweine 16 bis 20, Käufer 27-40. — Murrhardt: Milchschweine 11-20. — Tellingn.: Ferkel 12-17. — Waldfee: Milchschweine 15-18,50 M.

**Leonberger Pferdemarkt, 15. Febr.** Zum 164. Male wurde am Dienstag der bekannte Leonberger Pferdemarkt abgehalten. Zuführt waren etwa 600 Pferde. Die Preise bewegten sich bei guten schweren Pferden zwischen 1000-2000 M., mittlere Pferde galten 800-1000 M. und Pferde leichteren Schlags 400-600 M. Erst gegen Mittag wurde der Handel lebhafter. Auch auf der Hundebörse wurde lebhaft gehandelt. Die Kaninchen- und Geflügelausstellung in der Turnhalle zog ebenfalls zahlreiche Besucher an. Zur Belebung des Marktes und Steigerung der Besucherzahl veranstaltete der Pferdezüchterverein des Bezirks Leonberg eine Prämierung von Zuchtpferden und Reitvorführungen.

**Gaidorfer Pferdemarkt, 15. Febr.** Zum gestrigen Pferdemarkt wurden 162 Pferde zugeführt. Abgeschlossen wurden etwa 20 Verkäufe. Die Preise bewegten sich für starke Arbeitspferde (6jährig) zwischen 800 und 1050 M. je Paar und für ältere Pferde (10- bis 13jährig) zwischen 300 und 400 M. Der Hauptanziehungspunkt auf dem Pferdemarkt war der Festzug. Nach dem Festzug erfolgte die Preisverteilung mit Vorführung der Pferde.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Amtzell, W. Wangen, ist erloschen. Der Oberamtsbezirk ist seuchenfrei.

### Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Der neue Mann im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin, Staatssekretär von Rohr, wird, wie wir erfahren, im Rahmen der Landw. Woche in Stuttgart über „Die Maßnahmen der Reichsregierung für die bäuerliche Wirtschaft“ sprechen, und zwar in der Hauptversammlung des Landw. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern am Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 2.30 Uhr. Die Veranstaltung findet nicht, wie ursprünglich angegeben, im Bürgermuseum, sondern im großen Saal des Gustav-Siegler-Hauses statt.

### LEST

**Die unübertreffliche FUNKILLUSTRIERTE**

Wöchentlich 76 Seiten. Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pf. Einzelheft 25 Pf. Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240

Kostenlose Geräteversicherung!

### Bildbad.

Die Stimmliste für die am 5. März 1933 stattfindende

## Reichstagswahl

liegt vom 19. bis 26. Februar ds. Js. je einschl. während der üblichen Dienststunden (Sonntags von vorm. 11-12 Uhr) auf dem Rathaus, Meldeamt, zu Sedermanns Einsicht auf.

Näheres ist aus der Bekanntmachung am Rathaus ersichtlich.

Jeder Stimmberechtigte wird von der Eintragung in die Stimmliste mittelst Wahlpostkarte benachrichtigt. Wer bis zum 20. Februar nicht im Besitze einer Wahlpostkarte ist, ist nicht in die Stimmliste eingetragen und muß, wenn er sein Stimmrecht nicht verlieren will, spätestens bis Sonntag, den 26. Februar, mittags 12 Uhr, beim Bürgermeisteramt Einspruch erheben.

Bürgermeisteramt.



## Schützen-Berein Wildbad

Am Samstag, den 18. Februar 1933, findet unser

## Familien-Abend

im Hotel „Post“ statt.

Wir laden hierzu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst ein.

Beginn 8 Uhr.

Gäste können nach vorheriger Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.

Das Schützenmeisteramt.

Freiwillige Gaben zur Gabelverlosung lassen wir bei unseren Mitgliedern abholen.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Wildbad, 16. Februar 1933.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Amalie Steigleder geb. Weninger

ist gestern nacht nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer Religion, im 83. Lebensjahre sanft verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Kinder:

Ing. Chr. Steigleder, Frankfurt a. M.  
Mali Jeuniker geb. Steigleder  
Paula Britzelmaier geb. Steigleder.

Beerdigung Samstag, 18. Febr., nachm 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof

## Kath. Kirche in Wildbad

Von Samstag, 18. Februar bis Sonntag, 26. Februar findet in der Kath. Kirche zu Wildbad eine

## religiöse Woche

statt durch

H. S. P. R. Dausmann P. S. M. von Ehrenbreitstein.

Beginn Samstag abend 6 Uhr Weitere Predigten bei den Vormittagsgottesdiensten am Sonntag, sowie abends 7 Uhr, Werktags nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Alle Pfarreangehörigen sind herzlich dazu eingeladen. Kath. Stadtpfarramt.

## Angestellter

sucht auf 1. April für sechs Monate

## 2-3 unmöbl. Zimmer

mit Küche, event. auch Teilwohnung.

Angebote mit Preisangabe an die Tagblattgeschäftsstelle.

## Trauersachen

werden einwandfrei und sehr preiswert

schwarz gefärbt in der Färberei Wüß

Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karlstr.

Turn-Berein Wildbad.

Die Mitglieder des Vereines genießen bei der heutigen Filmaufführung im „Schwarzwaldbhof“

## Der weiße Rauch

gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises einen Vorzugspreis von 50 Pfg. pro Pkg.

Der Vorstand.

Infolge Wegzug habe ich auf 1. April eine schöne

3-Zimmerwohnung zu vermieten.

Ernst Volz, Laienbergstr. 44

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige



Ihre Frau meint es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen Ihren lästigen Raucherkatarrh die ärztlich empfohlenen, rasch und sicher wirkenden

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apothek Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan, Eberhard-Drogerie Carl Plappert, C. Aberle Inh. E. Blumenthal, Wilhelm Bott, Emilie Hammer, Ludwig Kappellmann, Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

